

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Salomea Jenne,

geb. Wöbinger, heute früh 1 Uhr nach kurzem Leiden in einem Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen Wih. Jenne, Karl Jenne, Varen, Luise Bühner, geb. Jenne. Emmendingen, 31. Jan. 1888.

Sofort zu vermieten

eine große Wohnung mit aller Zugehör. W. Zahner & Engel.

Frish gewässerte Stockfische

bei W. Reichelt.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. b. Pfd. vormal. gute Sorte M. 1.25, prima Halbdaunen nur M. 1.60, reiner Flaum nur M. 2.50 und M. 3.

Krankenkassen-Impressen

nach neuester Verordnung (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 31) für Orts-, Betriebs-, (Fabrik), Bau- und Zünfkassen und Hilfskassen, sowie das Einbinden derselben besorgt.

Unterleibsfranckheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstichung oder Selbstschwächung, Mannschwäche, Ausfluss, Pollutionen, Wasserbrennen, Hämorrhoiden, Hühneraugen, Blasen- u. Nierenleiden behandelbar brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufskörung! Strengste Verschwiegenheit!

Holz-Versteigerung.



Die Stadt Waldkirch versteigert am Montag, den 6. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, in der Bierbrauerei Blessing dahier folgende Holzarten aus den Abtheilungen Breitwald, Hugenwald und Schwarzenberg:

- 2071 tannene Stämme I. bis V. Classe, 126 " Klöße I. bis III. Classe, 99 Lattenklöße, 43 Forstklöße, 3 Eichen und 1 Buchenholz, 35 Stück Gerüststangen I. und II. Classe, 2600 Baumstämme, 700 Rebläden, 6 Ester Reblädenrollen, 35 Stück Bohnensteden.

Am Nachmittag 1 Uhr anfangend: 1292 Ester sichtiges Papierholz, 64 " weißtannene Prügel I. Classe, 164 " tannene Prügel II. Classe, 1825 Stück tannene Wellen. Das Holz liegt beinahe alles in der Nähe der Stadt an guten Abfuhrwegen. Waldkirch, den 29. Januar 1888. Der Gemeinderath. Högerich.

Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Wasser versteigert am Montag den 6. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr in ihrem diesjährigen Gabbholzschlag: 19 Eichenstämme, zusammen 30 Fesslmtr. messend. Wasser, den 30. Januar 1888. Der Gemeinderath.

Gothaer Lebensversicherungsbanf.

Verfich.-Bestand am 1. Jan. 1888: 70 090 Personen mit 529 500 000 M. Bankfonds am 1. Januar 1888 ca. 142 700 000 " Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 184 800 000 " Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128% der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem. A. Dölter.

Aecht med. Tokayer

ist das beste und wirksamste Stärkungsmittel für alle schwächlichen Kinder, Frauen und Reconvalescenten. In 1/2, 1/4 u. 1/8 Originalflaschen à M. 3, M. 1.50 u. 75 Pfg. bei Albert Specht.

Lehnbücher

für die Bangewerks-Berufsgenossenschaft sind vorrätzig in A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Kalender für das Jahr 1888.

- Vaul Moser's Notizkalender M. 2.-, Deutscher Reichsbote M. —.40, Dabeimaleender geb. 1.50, Lahrer Hinfender Vote —.30, Gartenlaubekalender " 1.-, " " " " M. Wb. —.40, Damentalender eleg. geb. mit Goldschnitt " 2.-, Lahrer Hinfender Vote durchschön mit Bild " —.50, Altdeutscher Münch. Kalender " 1.-, Der Vetter vom Rhein " —.30, Deutscher Kalender " 1.-, Hebels Rheinl. Hausfreund (Zauberbischöfheimer) " —.30, Münch. Fliegender Blätterkalender " 1.-, Hebels Rheinl. Hausfreund (Zahrer) " —.20, Großer Volkskalender des Hinfenden Boten " 1.-, Wanderer am Bodensee " —.20, Erhardt's Notizkalender " 1.-, Badischer Landekalender " —.20, Deutscher Kindertalender " 1.-, Lustiger Bildertalender " —.30, Buntes Jahr, Kinderkalender " 1.-, Christl. Volkskalender " —.50, Wegendorfers Kindertalender " 1.50, Deutsches Mädchen-Jahrbuch " —.75, Bayre's Familientalender " —.50, Deutsches Schüler-Jahrbuch " —.75, Gustav Adolftalender " —.50, Abreißkalender " —.60

Vorrätzig in A. Dölter's Buchhandlung.

Verloren

wurde am 19. Januar d. J. von Kollmarertheute bis Vorder-Seezart (Verch) ein grauer Heberzieher. Der redliche Finder wolle denselben gegen eine Belohnung bei Leo Oswald in Kollnau anmelden oder beim Bürgermeisteramt in Kollmarertheute abgeben.

Nähmaschinen

reparirt gut und billig E. Milla, Mechaniker in Freiburg, Salzstraße Nr. 37.

Visitenkarten

in eleganter Ausführung liefert schnellstens A. Dölter's Buchdruckerei, Emmendingen.

Bettfedern.

Wir verkaufen zollfrei, geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pund für 60 Pfg., 50 Pfd. 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; prima Polarfedern 2 M. 50 Pfg.; überwellige Bettfedern 3 M. — Berechnung zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Rabatt. Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Stat-Karten

in reicher Auswahl vorrätzig in A. Dölter's Buchhblg.

Deutschen COGNAC

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer offerirt Otto Goetz, Freiburg i. Bg. Muster gratis und franco.

Medicinal-Tocayer

(unter permanenter Controle des Gerichtschemikers Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin) vom Weinbergbesitzer

Ern. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay garantiert rein von den grössten Analytikern analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen Schutzmarke. C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann, Emmendingen.

Als sehr praktisch können wir empfehlen Quittungsbüchlein über bezahlten Hauszins, das Stück zu 10 Pfennig. A. Dölter's Buchhblg.

Ersteinst: Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25. Hochberger Boten. Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 15. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Samstag, 4. Februar 1888.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen. Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser sowohl wie die Kaiserin haben am Montag in Berlin den Erbprinzen von Meiningen empfangen, der am Abend vorher aus San Remo zurückgekehrt war. Aus Stockholm kommt die Nachricht, daß die Kronprinzessin von Schweden an einem gastrischen Fieber erkrankt ist. Dr. Madenzie ist am 30. Januar in San Remo eingetroffen und hat den Hals des Kronprinzen sofort untersucht. Er fand die linke Seite des Kehlkopfs, an welcher im November und Dezember Gewächse bemerkt worden waren, in einem viel gesundenen Zustand. Es ist jetzt sehr wenig Anschwellung bemerklich und auch die allgemeine Entzündung des Kehlkopfes ist geringer geworden. Gegen die Theorie der Möglichkeit eines Krebsleidens sprechen jetzt alle klinischen Kennzeichen in noch höherem Grad als im Dezember.

Die neuesten Nachrichten aus San Remo besagen übereinstimmend, daß die am Montag vorgenommene Untersuchung des Kronprinzen ein durchaus günstiges Resultat ergeben habe. Die Untersuchung hat fünf Viertelstunden gedauert, nach Schluß derselben sprachen die Aerzte sich einstimmig dahin aus, daß eine Operation jetzt unnötig sei. Doch ist an eine Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland vor Eintritt wärmerer Witterung, also vor Mai etwa, nicht zu denken. Der Kronprinz will dann direkt nach Potsdam gehen, dort 4 bis 6 Wochen bleiben und sich dann nach Gries in Tirol begeben. Dr. Madenzie lehrte dieser Tage nach London zurück.

Prinz Wilhelm von Preußen wird von nun an im Stadtschloß in Berlin residiren, er verläßt, da er vom Oberst zum General aufgerückt ist, seinen bisherigen Wohnsitz Potsdam. Von seinen Gardehusaren hat er sich bereits verabschiedet, doch wird er auch ferner noch dem Regiment angehören und dessen sotte Uniform tragen. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist am Sonntag Nachmittag vom Kaiser bereits in einer längeren Audienz empfangen worden. Man hatte am Montag die Anwesenheit des Reichskanzlers im Reichstag erwartet, Fürst Bismarck ist an seinem Platz aber nicht erschienen. Aus Reichstagskreisen verlautet jetzt, daß Fürst Bismarck in die Beratungen des Sozialisten-Gesetzes überhaupt nicht eingzugreifen,

In der dritten Generation.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege von R. Waltherburg. (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.) Eue war halb ohnmächtig in die Arme ihres Bruders gesunken, und dieser umklammerte sie so fest, als wollte er die Schwester mit seinem Leben schützen. Der hilflose Albin, das angsterröthete Mädchen, es war ein rührender Anblick, und selbst die empörten Soldaten wichen vor demselben zurück, wie vor einem Dämonenhaupt. Aber der Gedanke an die hingeworfenen Kameraden machte ihre Wuth aufs neue an und wüthig Gewehre richteten drohend ihren Lauf auf die Wehrlosen; unheimlich klickten die kutschbaren Waffen. „Soldaten!“ rief Jules mit durchdringender Stimme. „Wir begreifen Eure Entrüstung und sind bereit, als Opfer zu fallen. Doch das wisst, wir werden schuldlos! Eure Kameraden haben Gattfreundschaft bei uns geschlossen, wir so sehr wir auch Eure Nation hassen, niemals würden wir unsere Hände feig mit Noth befecht haben.“ Nur einen einzigen Augenblick jögerten die Soldaten, dann richteten sie abermals ihre Waffen auf das Geschwisterpaar — Eue ließ einen wilden Schrei aus. „Da plötzlich wurde die Thür aufgerissen und Lieutenant von Rabben stand auf der Schwelle. Die erhobenen Gewehre senkten sich wie auf ein Kommandowort. „Was wollt Ihr beginnen, Kameraden?“ rief der junge Officier aus. „Befehlt Eure Hände nicht mit schuldlosem Blut. Die Familie d'Artois ist unfeindlich an dem nächsten Lieberfall!“ Ein wüthiges Gemurrel ging durch die Menge. Die Soldaten wollten Blut um Blut, Rache für ihre unglücklichen Kameraden. Aber der Anblick ihres verwundeten Vorgesetzten beänstigte den Unwillen und als nun vollends ihr Anführer sich durchdrängte und auf den Lieutenant zuellte, da machte der letzte Rest von Entrüstung einer gemäßigten Ruhe Platz. Jedoch Lieutenant von Rabben sah, daß die Soldaten einer Erklärung bedurften und ein Recht hatten, sie zu fordern. „Greift den Stallburgen Jacques, den Stallburgen des Herrn d'Artois, er wird Auskunft geben können. Ich habe ihn in dem Handgemenge gesehen. Mademoiselle d'Artois war meine Metterin; ohne sie wäre auch ich unter dem

Hochberger Boten. Inzerate die einpaltige Garmondseite ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Emmendingen, Samstag, 4. Februar 1888.

sondern dessen Vertbeidigung dem Minister v. Puttkamer allein zu überlassen gedenke. Dagegen werde der Reichskanzler bei der Berathung der Wehr-Vorlage im Haus erscheinen und das Wort ergreifen.

Die Gesammthumme der Ausgaben für das neue Wehrgesetz beläuft sich nach den Beschlüssen des Bundesraths auf 281 550 530 M. Davon kommen 278 335 562 M. auf die Anleihe, 3214 974 M. werden durch Matrikularbeiträge gedeckt. Von den einmaligen Ausgaben entfallen 212 901 570 M. auf Preußen, 182 964 475 M. auf Sachsen und 13 683 400 M. auf Württemberg.

In Süddeutschland haben die neuesten Stäcker'schen Vorgänge, wie die leitenden Kreise nahelebende „Politische Korrespondenz“ bezeugt, großes Aufsehen bis in die „nationalgefühltesten Kreise hinein“ gemacht. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Auffassungen „an den Stellen, die über Deutschland wachen, gekannt und ernst gewürdigt werde. Man will im Süden dem führenden Preußen sich gern unterordnen, in allen Gefahren Schulter an Schulter zu ihm stehen, aber von der Berliner firchlichen und politischen Dithaborie wollen wir nicht beherrscht sein. Es muß dies rund herausgesagt werden, damit für Gegenwart und Zukunft kein Zweifel an der bedenklichen Tragweite einer solchen Wendung bestehen bleibe“ u. s. w.

In der Geschützerei in Ingolstadt ist die tägliche Arbeitszeit zur Verwältigung der Bestellungen bis 9 Uhr Abends ausgedehnt worden. Auch an Sonntagen wird gearbeitet.

Aus St. Petersburg melden englische Blätter: Am Montag ist ein Offizier sterbend ins Militärhospital gebracht worden; er hatte sich eine Kugel in den Kopf gesagt, um einem Befehl des revolutionären Komitees, den Jaren zu ermorden, zu entgehen. In Folge dieses Vorgangs sollen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Der König von Schweden hat nunmehr im schwedisch-norwegischen Staatsrath seine Genehmigung zur Verbeirathung des Prinzen Oskar mit Fräulein Henriette Wundt von Füllila erklärt. Infolgedessen hat am Sonntag Nachmittag im Schloß in Gegenwart der Mitglieder der königlichen Familie, der Staatsminister, der fremden Gesandten, sowie der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden die feierliche Verlobung des Prinzen mit der Erwählten seines Herzens stattgefunden.

In einem Erbschaftsprozesse in Frankreich hat der Kassationshof, das höchste Gericht des Landes, entschieden, daß nach dem bürgerlichen Geleß die Ehe eines katholischen Geistlichen rechtmäßig und die Kinder aus solcher Ehe erberechtigt seien. Die Entscheidung ist von großer Wichtigkeit, sie schafft ein neues Recht; bisher galt die Ehe auch nach dem bürgerlichen Recht für ungültig.

Die Pariser Anarchisten haben kürzlich eine Versammlung abgehalten, Auguster der Frankfurter gefallen. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus, Mademoiselle,“ wandte er sich Eue zu, die, vom sicheren Tode gerettet, wieder das sonnenlebe vor sich sah, während Jules, nicht wissend, was um ihn her vorging, nur das Bewußtsein hatte, daß seine Schuldschuld an dem nächsten Lieberfall erwiesen war.

Lieutenant von Rabben mußte sich jetzt aber doch auf seinen Kameraden stützen, so schwach fühlte er sich, und dieser führte ihn nach seinem Lager zurück. Der mitgebrachte Arzt, welcher gesehen hatte, daß keine Gegenwart bei den bei dem Schirmbügel Gefallenen nutzlos war wurde herbeigerufen, um die Wunde des jungen Officiers zu untersuchen und zu verbinden, während Jules und Eue sich schweigend zurückzog.

Raum eine Viertelstunde später wurde der Stallburche im Triumph herbeigeführt. Die Soldaten hatten ihn im Keller hinter einem großen Weinfas entbost und der Burche war zu feige, um den Soldaten gegenüber nur den Versuch einer Büge zu machen. Bitternd vor Angst, legte er ein umfassendes Bekleidungsab; Clemence d'Artois hatte seinen Verarrh mit zweihundert Frank erkauf.

Bald lag das Landhaus wieder so still und ruhig wie immer. Unweit des Gartens aber erdost sich ein frisch aufgeworfenes Grab und darunter ruhten tapfere Männer, die noch am Tage vorher müthig und hoffnungsfroh in die Zukunft geblickt hatten.

Übermalls war es Abend geworden, Jules und Eue saßen in der Lieblingslaube; denn der erstere konnte nicht im Hause weilen, wo er aus jedem Winkel das Wimmern und das Rechen Ererbender zu vernahmen glaubte. Eue sah zu dem blinden Bruders Füßen und schüttelte demselben ihr Herz aus und Nichts blieb ihm verborgen, selbst nicht die Theilnahme der Schwester an dem Schicksale des feindlichen, jungen Officiers.

„Ich danke Dir, Eue,“ sagte Jules, als Eue ihr Geständnis beendet hatte, „ich danke Dir tausendmal für Dein Vertrauen. Die Vorlesung hat uns wunderbar geföhrt; — Tante Franquette's Geist ist veröhnt. Was der Großvater verboden, der Enkel hat es geföhnt. Nun sei und bleibe aber meine starke Schwester, damit ich es nicht von Neuem lerne, den Namen „von Rabben“ zu hassen.“ — Mit verhängtem Bügel, auf schaumbedecktem Rosse jagte auf dem Wege nach der Stadt ein Reiter daher. Sein Anzug war mit Blut und Staub bedeckt, das Haar umflatterte wirr sein bleiches Antlig. Beim Gehen des d'Artois'schen Landhauses schien er einen Augenblick die rasende Eile seines Graufimmels jügeln

um die Freilassung jenes Lukas, der auf die „bittere Louise“ geschossen hat, zu fordern. In der Tagesordnung heißt es u. a.: „Da die Versammlung keinem Gerichtshof das Recht der Bestrafung zuerkennt, so fordert sie jeden auf, sich zu seiner persönlichen Schutzwehr zu bewaffnen.“ Bei solchen Grundsätzen versprechen die künftigen Anarchistenversammlungen recht lebhaft zu werden.

Baden.

Karlsruhe, 1. Febr. Vorgestern Abend halb 9 Uhr folgte der Großherzog einer Einladung des Herrn Staatsministers Turban und dessen Gemahlin zu einer geselligen Vereinigung sämtlicher Mitglieder beider Kammern der Ständeversammlung. Außerdem waren eingeladen die Mitglieder des Staatsministeriums und viele höhere Beamte der verschiedensten Stellen. Auch der Prinz Karl war anwesend und nahm mit dem Großherzog an dem den Gästen gebotenen Abendessen Theil. Erst gegen halb 12 Uhr verließ der Großherzog die Gesellschaft.

— **Welch' reger Verkehr** in Karlsruhe im Kauf und Verkauf von Liegenschaften herrscht, beweist der Umstand, daß im Jahr 1887 500 Kaufverträge mit einem Gesamtpreis von 15,823,477 M. im Grundbuch eingetragen wurden, während in Mannheim 347 Verkäufe mit einem Gesamtpreis von 15,375,070 M. stattgefunden haben. Die Acise betrug in Mannheim 384,375 M., in Karlsruhe 395,660 M. Noch weit höher ist in Karlsruhe der Ertrag der Bieracise. Es wurden im letzten Jahr 26,074,371 Liter Bier gebraut und dafür 581,487 M. in die Staatskasse bezahlt.

— In Mannheim geht die neue liberale Gemeindeverwaltung mit Ernst und Entschiedenheit an die Durchführung gemeinnütziger Entschlüsse, so insbesondere an die Aufhebung des Schulgeldes bei den Volksschulen und an die Errichtung von Volksschulen.

Kastatt, 29. Jan. An unseren Festungswerken werden momentan interessante Sprengungen vorgenommen. Es ist ein Sprengkommando aus Straßburg und Rehl vom 14. und 15. Pionierbataillon unter Leitung mehrerer Ingenieurofficiere hier seit 14 Tagen thätig, um die Linien 34 neben der Pfaffenheimer Straße zu sprengen. Letzten Mittwoch flog die ca. 80 Meter lange Degargallerie dieses Werkes in die Luft. Zur Sprengung wurden circa 80 Tonnen Pulver verwendet. Der Knall war so stark, daß alle Fenster erklinkten und die im Hofe der Leopoldssäle marschirenden Truppenabtheilungen theilweise mit Schuttmassen getroffen wurden, glücklicherweise wurde Niemand beschädigt. Es sollen nun innerhalb zwei Jahren sämtliche 14 Werke beseitigt werden. Die im Inneren der Festung befindliche sog. Generalschnittmauer, deren Länge ca. 3 Kilometer beträgt, ist bereits niedergelegt und gewahrt dadurch der Stadt ein freundliches Aussehen. Wie man hört, soll die Festung durch diese Veränderungen bedeutend an Wehrtheidigungskraft gewinnen. Eine große Anzahl Arbeiter findet durch die Werderungen lohnenden Verdienst. Der größte Theil der Arbeiten ist der hiesigen Baufirma H. Degler übertragen. Das gewonnene Steinmaterial findet raschen Abzug nach Karlsruhe, Baden, sowie dem Elsaß.

Sinsheim, 29. Jan. Bei einer im November v. J. bei dem Gemeindevorstand Seb. Reichensperger in Untergimpeln vorgenommenen amtlichen Revisionität ergab sich ein Defizit von 100 Mark, welche derselbe in der Noth zu seinem Nutzen verwendet hatte. Reichensperger hatte sich am Donnerstag, den 26. d. M., wegen dieses Vergehens vor der

zu stellen. Da wandte Goe ihr Gesicht und noch wider als vorher stürzte das Noß dahin und war im nächsten Augenblick hinter den Bäumen verschwunden. „Clemence d'About!“ murrte Goe. „Der Name darf nie mehr über meine Lippen kommen.“

Am anderen Tage verbreitete sich das Gerücht, daß das reizende Schloßchen des Herrn d'About von den „deutschen Barbaren“ im Brand gesteckt und er selbst nur mit Noth und Mühe entkommen sei.

Der Arzt fand die Wunde des Leutenants nicht gefährlich und befürwortete dessen Ueberführung in das Lazarett. Jules aber bat Herrn von Rabben so lange, seine Genesung in dem Landhause abzuwarten, daß dieser nicht ausweichen konnte, und es war fast ein herzlicher Verkehr zu nennen, der sich zwischen Beiden entwickelte. Die Ereignisse, von welchen das sonst so stille Landhaus Zeuge gewesen, hatten Jules gezeigt, daß die französischen Angriffsmethoden eben nicht die ehrenwertesten waren. Er erkannte ferner, wie er sich in Clemence getäuscht, und war dadurch um Vieles verständlicher gestimmt worden. Goe aber kannte er gut genug, als daß er für sie hätte fürchten müssen. Was Goe litt, ahnte er nicht. Sie begegnete, wo sie durchaus nicht ausweichen konnte, Herrn von Rabben mit verdoppelter Zurückhaltung, aber dieser ließ sich nicht mehr täuschen; er hatte in jener Schreckensnacht einen tiefen Blick in ihr Herz geworfen.

Seit dem Tage, als Leutenant von Rabben durch Zufall den Ahnensaal im d'Artois'schen Landhause betreten und dort eine für ihn so wichtige Entdeckung gemacht, hatte er sich oftmals in die Lage seines Onkels hineingedacht und Goe in diesen Träumereien die Hauptrolle zugetheilt, und der Gedanke, daß er nun vielleicht bald dieses Haus werde verlassen müssen, verursachte ihm ein zweifaches Gefühl des Unbehagens.

Aber weiter und weiter schritt die Genesung des Verwundeten vor und näher rückte der Tag, daß Herr von Rabben nach seinem Regiment zurückkehren mußte. Goe sehte die Stunde seiner Abreise herbei, obgleich ihr Herz bei dem Gedanken, daß sie ihn vielleicht nie, — nie wiedersehen sollte, in der Brust zu schlagen aufhörte. O, wie sollte sie die Qual ertragen? Jumeien freilich war es ihr, als könne mit der Trennung nicht Alles vorbei sein, denn in den Blicken, mit denen ihr Gast sie oft betrachtete, lag eine grenzenlose Liebe, eine verzehrende Leidenschaft. Aber wenn er sie liebte, warum sprach er es nicht aus gegen sie? Goe dachte nicht daran, daß sie selbst ihm jede Gelegenheit, ihr seine Liebe zu gestehen, geraubt, daß sie oft genug das Wort, das auf seinen Lippen geschwebt, erstickt hatte. Es durfte nicht ausgesprochen werden. Wie sollte ihr schwaches Herz die Kraft finden, ihm zu entgegenen, daß sie seine Gefühle niemals erwidern könne?

(Schluß folgt.)

Stammkammer des Landgerichts Mosbach zu verantworten und erhielt wegen Unterschlagung im Amt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Konstanz, 1. Febr. Joh. Martin Barho von Sunthausen wurde von den Geschworenen des Nordes schuldig erkannt und darauf vom Gericht zum Tode verurtheilt. Frau Lohrer Wwe. wurde freigesprochen.

Niederweiler, 30. Januar. Nächsten Donnerstag findet hier wiederum Bürgermeisterwahl statt, weil der vor acht Tagen wiedergewählte Herr Bürgermeister Grether die Wiederannahme der Wahl von der Bedingung abhängig machte, daß ihm sein Gehalt um 100 Mark aufgebessert werde, welcher Wunsch jedoch von der Gemeinde, bezw. der Mehrzahl der Bürger verweigert wurde.

Neustadt, 1. Febr. Hier oben auf dem Walde sind wir gegenwärtig im wahrsten Sinne des Wortes eingeschneit. In vielen Orten bezieht et nur ein schmaler Fußpfad, durch meterhohen, rechts und links aufgehäuften, an manchen Stellen mannshoch aufgethürmten Schnee die Straße. Dabei haben wir fortwährend eine wachsende sibirische Kälte. Die Holz- und Kohlenvorräthe fangen allmählig an zu schwinden und des Winters Kälte macht sich allenthalben recht fühlbar. Auf Versichten aus Schonach liegt dort der Schnee, wo ihn der Wind auf Haufen geweht, mehrere Meter hoch. Der Verkehr ist dadurch sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. Die Schüler können nicht zur Schule kommen, weshalb dort unfreiwillige Ferien eingetreten sind.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 31. Jan. (Sitzung der Zweiten Kammer.) Verabreichung des Berichts des Abg. Gönner über das Budget des Großstaatsministeriums.

Es werden ohne Beanstandung bewilligt: 1) Großherzogliches Haus im ordentlichen Etat für beide Jahre 3,876,180 M., im außerordentlichen Etat 6,857 M. zur Landesgemäßen ersten Einrichtung Sr. Großh. Ho. des Prinzen Maximilian Alexander.

Tit. 2 Landstände jährlich 93,491 M.
Tit. 3 groß. geheimes Kabinett jährlich 31,493 Mark.
Tit. 4 groß. Staatsministerium jährlich 68,796 Mark.
Tit. 5 Gefandtschaft beim Reich jährlich 63,000 Mark.
Tit. 6 Matricularbeiträge zur Reichskasse. Gefordert werden jährlich 8,300,000 M. gegen früher mehr 1,471,170 M.

Hierüber spricht sich der Kommissionsbericht wie folgt aus:

Da der Reichshaushaltsetat für 1. April 1888/89 zur Zeit noch nicht aufgestellt ist, so steht für jetzt nur fest, daß Baden im ersten Jahre der Budgetperiode für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April drei Viertel des Matricularbeitrages für 1887/88 zu bezahlen hat. Aber auch nach Feststellung des Reichshaushaltsetats bleibt die für das zweite Jahr der Budgetperiode in Aussicht zu nehmende Summe, welche erst durch den Abschluß des Reichshaushaltsetats für 1. April 1889/90 sich ergeben wird, noch ungewiß. Man ist deshalb zur Bemessung der hier vorliegenden Position lediglich auf das frühere Zahlenmaterial angewiesen, und glaubt die groß. Regierung den neuesten Stand, das heißt den Anteil Badens an den Matricularbeiträgen für 1887/88 mit 8,301,051 M. zu Grund legen sollen, wobei vorausgesetzt wird, daß eine etwaige weitere Erhöhung dieser Summe ihre Ausgleichung durch die finanziellen Folgen des Eintrittes Badens in die Branntweinsteuergemeinschaft finden werde. In der dem Reichstag gegenwärtig vorliegenden Schlusszusammenfassung der Matricularbeiträge für 1888/89 ist nun der Anteil Badens auf 7,741,711 Mark, also um 559,340 M. niedriger als der Budgetsatz veranschlagt. Allein diese Berechnung kann im Verlaufe der Verhandlungen des Reichstages immerhin noch eine Veränderung erfahren, und es erscheint deshalb der Budgetkommission als der gegenwärtigen Sachlage entsprechend, dem von groß. Regierung gemachten Vorschlage der einflussreichen Annahme des früheren badischen Anteil an den Matricularbeiträgen beizutreten.

Abg. Friedrich begründet in längerem Vortrag diese Anschauungen vor dem Hause.

Geh. Rath Ellstätter weist auf die dem Reiche nöthigen Mehraufwendungen hin, die auch eine Erhöhung der Matricularbeiträge zur Folge haben müssen und bittet um Beibehaltung des eingestellten Betrags.

Berichterstatter Gönner verwendet sich gleichfalls für den Kommissionsantrag, der denn auch genehmigt wird.

Bei der Branntweinsteuer bringt der Abg. Gerber einige Beschwerden kleiner Brenner zur Sprache wogegen

Geh. Rath Ellstätter bemerkt, daß die badische Verwaltung schonend und nachsichtig zu Werke gehe und der Vorwurf einer rigorosen Behandlung nicht zutrefte. Ihre Organe seien in diesem Sinne angeeignet. Allen Klagen könne man nicht abhelfen, das würde auch der Abg. Gerber nicht können, wenn er in der Sache amtlich thätig sein müßte.

Auch der Abg. Friedrich ist der Ansicht, daß die Beschwerden des Abg. Gerber unbegründet seien.

Letzterer bleibt auf seiner Behauptung.

Abg. Flüge hat im Gegensatz zu dem Vorredner von Betheiligten gehört, daß die Verwaltung bei uns in der kulantesten Weise verfare.

In gleichem Sinne äußert sich der Berichterstatter. Die neue Branntweinsteuerung müsse auch unter dem Gesichtspunkte der Moral und Gesundheitspflege als ein Fortschritt bezeichnet werden.

Folgt Verabreichung des Berichts des Abg. Kriehle über das Budget des Finanzministeriums für 1888 und 1889.

Tit. 5 Ausgaben, Domänenverwaltung, und Tit. 1. Einnahmen.
Tit. 5. Ausgaben, Domänenverwaltung werden 24,204 M. für Ausgaben genehmigt. 616,485 M. für Kirchen, Pfarreien und Schulen. Hiezu wünscht der Abg. Marx im nächsten Budget die Einsetzung eines Betrags zur Errichtung einer Kirche in der Vorstadt Wiehre zu Freiburg.

Geh. Rath Ellstätter erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Domänenrath und der Gemeinde noch nicht zum Abschluß gelangt seien.

Die Position wird genehmigt.
Zu Pkt. a, Anforderung der Gehalte, bringt der Abg. Pfister die Gehalte der Beamten der Domänenverwaltung zur Sprache und wünscht deren Gleichstellung mit den richterlichen Beamten, bezw. ein rascheres Vorrücken zum Maximum.

Geh. Rath Ellstätter erwidert, das komme auf den einzelnen Fall an. Abg. Friedrich mahnt zur Vorsicht. Berechtigten Ansprüchen werde entsprochen werden.

Bei § 43, Waldkulturkosten, verwendet sich der Abg. Gell für Erleichterung der Holzabfuhr durch Anlage von Waldbahnen.

Abg. Frank legt beiondem Werth auf gute Abfuhrwege, einseitigen könnte man von Waldbahnen absehen.

Tit. 6 Nebenleistungen.
Abg. Flüge dankt der groß. Regierung für die der Landwirtschaft zugewendete Sorgfalt, hat aber dringende Wünsche bezüglich der Laubstreuabgabe.

Er bittet groß. Regierung um verschiedene Maßnahmen, die er einzeln bezeichnet (Erlaubniß zur Abgabe von Laubstreu aus den Gemeindevorständen, Verkauf von Laubstreu aus den Domänenwaldungen etc.), damit dem unglücklichen Anfall an Stroh unter dem Landmann leide, begegnet werden könne.

Regierungscommissar De Land theilt mit, daß nur wenig Gesuche eingekommen seien, die eine weitere Strenghabe bezweckten. Das beweise, daß die Leute im Allgemeinen zufrieden seien. Indessen werde geschehen, was geschehen könne.

Die übrigen Titel des Berichts werden ohne fernere Beanstandung genehmigt und dann die Sitzung geschlossen. Fortsetzung nächsten Freitag.

Fernsicht Nachrichten.

Strasbourg, 27. Jan. Die Straßb. P. schreibt: Wie beruhigend das sichere Gefühl ist, einem großen, mächtigen Reiche anzugehören, das auch für den im fernem Auslande lebenden Genossen seine starke Hand hält und in Fällen von Noth und Gefahr Hilfe und Schutz gewährt, das hat dieser Tage ein hiesiger Bürger erfahren können. Eine Tochter des hier in der Zürcherstraße 50 lebenden Mechanikers Fischer, der bei Allen, die ihn kennen, als fleißiger ehrlicher Bürger in Achtung steht, hatte bei einer Familie in Konstantinopel eine Stellung inne. Die Hausfrau war eine geborene Elsaßerin. Sie hatte einen Franzosen geheiratet und war mit diesem nach Konstantinopel gegangen, wobei sie das ihr von früher bekannte Fräulein Fischer unter den besten Versprechungen zur Wittreife bewog. Inzwischen traten Verhältnisse ein, welche es dem jungen Mädchen wünschenswerth machten, seine Stellung in diesem Hause aufzugeben. Fräulein Fischer wendete sich an ihren Vater, der in seiner Bekümmertheit kurz entschlossen das auswärtige Amt des deutschen Reichs um Schutz und Hilfe bat. Bald zeigte sich, daß er an die rechte Schmiebe gerathen war. Auf telegraphische Anweisung von Berlin aus ließ der deutsche Generalkonsul in Konstantinopel das junge Mädchen sofort zu sich kommen und befragte es, ob es noch länger bei der französischen Familie bleiben oder ins Elternhaus zurückkehren wolle. Auf die Bitte des Fräuleins, ihm zur Rückreise nach Straßburg behilflich zu sein, brachte der Generalkonsul es bis zur Abfahrt des nächsten Dampfers in dem Kloster der Dames de Sion in Pantabi unter. Unter sicherem Schutz wurde das junge Mädchen dann auf den nach Marseille abgehenden Dampfer geleitet. In Marseille wurde es von Beamten des deutschen Konsulats abgeholt und 2 Tage in dem dortigen Gasthose untergebracht, damit es sich von den Anstrengungen der Reise erhole. Dann gab man ihm ein Bilet nach Belfort und das nöthige Geld zur Bestreitung der Reisekosten von Belfort nach Straßburg sowie zur Zehrung. Gesund und munter kam das junge Mädchen bei seinem überglücklichen Vater in Straßburg an, der jetzt nicht genug rühmendes zum Lobe des ebenso kraftvollen als zartfühligen Einsichtreichen der deutschen Behörden zu Gunsten einer bedrängten eliaßischen Familie zu sagen weiß. Als Gegenstück zu mannißhaften Klagen verdient diese Geschichte wohl die weiteste Verbreitung! Die deutschen Behörden verlangen allerdings von der eliaßischen Bevölkerung, daß sie sich deutsch fühle und falls sie in Deutschland leben will, das Rokettiren mit dem Franzosenthum lasse. Dafür

Todes-Anzeige.



Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Groß- und Schwiegervater

August Heinrich Reibel

nach nur 10tägiger, schwerer Krankheit in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sichstetten, den 2. Februar 1888.

Die Beerdigung findet nächsten Samstag 2 Uhr statt. Dies statt besonderer Anzeige.

Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Wasser versteigert am Montag den 6. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr

in ihrem diesjährigen Holzschlag: 19 Eichenstämme, zusammen 30 Festm. messend.

Wasser, den 30. Januar 1888.

Der Gemeinderath.

aber gewährt man ihr auch den weitgehenden, kräftigen, machtvollen, niemals veragenden Schutz, den nur ein großes und auf der ganzen Welt geachtetes Reich seinen Angehörigen zu bieten im Stande ist.

— Aus New-York wird von einem gewaltigen Feuer berichtet. Das ganze Häuserviertel zwischen der Pringestreet und der Springstreet ist am Montag früh niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollars.

— Amerikanisch! In den Blättern des amerikanischen Westens fand sich vor Kurzem eine Anzeige, in welcher in pomphaftem Klamestyl die „billigste Nähmaschine der Welt“ zu dem allerdings erstaunlich billigen Preise von 25 Cents offerirt wurde. Die auf den Schwindel Hereingefallenen erhielten von dem infirmitenden Fabrikanten eine Nähadel zugesandt.

— In Ungarn hatten in den letzten Tagen gewaltige Schneestürme den Verkehr vielfach unmöglich gemacht. Auf den Linien Siegedin-Temesvar-Großkunda-Beckerek und auf der Gran- und Eipelthalbahn war der Verkehr ganz eingestellt und unweit Großkunda ist ein Personenzug im Schnee auf einen Güterzug gefahren, so daß 5 Waggons zertrümmert worden sind.

Buxkin

und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nabelfertig ca. 140 cm. breit à M. 2.35 per Meter verstanden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligt franko.

— Kunstwein aus Weinbeeren. —

Bei den hohen Preisen des Traubenweins empfehle solchen nach eigenem System aus Weinbeeren aufs Beste hergestellt.

Dieser Saustränk garantiert gesund, dem Traubenwein ähnlich, gutsmekend und haltbar, gebe von einem Liter an à 25 Pfg., bei 20 Lit. à 20 Pfg. per Liter, accisfrei ab.

Emmendingen.

W. Reichelt.

Zur prompten und schönen Ausführung von

Druckarbeiten

aller Art, bei billiger Berechnung, empfiehlt sich die

Buchdruckerei des „Hochberger Boten.“

Pferdemarktlotterie Donaueschingen.

Ziehung den 7. März. Loose à 2 Mark, nach auswärtig M. 2.10 gegen Einzahlung in Briefmarken, sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Loose der Lotterie der Stadt Baden-Baden

à 2 M. 10 Pfg., Ziehung am 27. Februar, sind zu haben in der Exped. dieses Blattes.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1887 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Zm Februar 1888.

Conrad Lutz in Emmendingen,

Altbürgmstr. Fächter in Reuzingen,

Rathsch. Roll in Rothweil,

Rathsch. Högerich in Waldkirch.

Verloosung eines Bierschrankes.

Der in der Freiburger Gewerbe-Ausstellung ausgestellt gewesene Bierschrank im Werthe von M. 800 von Schreinermeister Joseph Zink in Waldkirch gelangt nun zur Verloosung.

Es werden 1000 Loose à 1 M. ausgegeben. Die amtliche Verloosung findet am 16. April c. statt.

Loose sind zu haben in der Exped. d. Bl. und bei Frau Weingärtner, Döflin.

Frachtbrieft

mit und ohne Firmadruk liefert rasch und billig

A. Dölter's Buchdruckerei

Holz-Versteigerung.



Die Stadt Walbkirch versteigert am Montag, den 6. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, in der Bierbrauerei Blossing dahier folgende Hölzer aus den Abteilungen Breitwald, Hagenwald und Schwarzenberg:

- 2071 tannene Stämme I. bis V. Classe,
- 126 Klöße I. bis III. Classe,
- 99 Lattenklöße,
- 43 Forstenklöße,
- 3 Eichen- und 1 Buchenklöß,
- 35 Stück Gerüststangen I. und II. Classe,
- 2600 Baumstämme,
- 700 Rebheden,
- 6 Ster Rebhedenrollen,
- 35 Stück Bohnensteden.

Am Nachmittag 1 Uhr anfangend:

- 1292 Ester fichtenes Papierholz,
- 64 weichtannene Prägeln I. Classe,
- 164 tannene Prägeln II. Classe,
- 1825 Stück tannene Wellen.

Das Holz liegt beinahe alles in der Nähe der Stadt an guten Abfuhrwegen.

Walbkirch, den 29. Januar 1888.

Der Gemeinderath.

Högerich.

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der **Friedrich Kraner Wittwe**, Friederike geborene Kraner von Mündingen

Dienstag, 28. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr

im Rathhause zu Mündingen, folgende Liegenschaften, mit dem Anfügen öffentlich versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird, als:

1. Lagerbuch-Nr. 1952. 18 Ar 14 Meter Ackerland und Grasrain im Geigenberg, tag. 400 M.
2. Lagerbuch-Nr. 2170. 12 Ar 30 Meter Wiesen in der Hügen, tag. 400 "
3. Lagerbuch-Nr. 2662. 17 Ar 0,1 Meter Ackerland im Bogtsdal, tag. 180 "
4. Lagerbuch-Nr. 1764 c. 15 Ar 55 Meter Ackerland im Lohacker, tag. 650 "
5. Lagerbuch-Nr. 1156. 8 Ar 66 Meter Ackerland im Erdenbach, tag. 80 "
6. Lagerbuch-Nr. 49. 8 Ar 38 Meter Ackerland im Hgi, tag. 500 "
7. Lagerbuch-Nr. 530. 13 Ar 55 Meter Ackerland und Grasrain im Oberberg, tag. 80 "

Summa 2290 M.
Emmendingen, 28. Januar 1888.
Gr. Notar:
Weyler.

Dürres Brennholz

billigst bei
Simon Zeit.

Künstlichen Dünger

offerirt unter **Gehaltsgarantie** in bestbewährten Mischungen für Feld, Garten, Blumen, Wiesen, Weinberge, Waldungen, ebenso **Chill-sapeter, Thomasphosphatmehl, Superphosphat, Chlor-kalk, Kalnit** u. s. w. die

Chemische Fabrik

von
Dr. H. Aschenbrandt

in Emmendingen (Baden).

Preisliste nebst **Gebrauchsanweisung** der Düngemittel steht auf Verlangen gerne zu Diensten, gratis und franko.

Wiederverkäufer gesucht.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich, um vielen Wünschen nachzukommen, eine **Niederlage von Flaschenbier** aus der **Brauerei Karcher** hier errichtet habe, und halte solches zu geneigter Abnahme bestens empfohlen
Hirschwirth Baier.

Sängerrunde Hochberg.

Nächsten Samstag den 4. Sonntag, gleich nach der Feierabendstunde punkt 7 Uhr u. 59⁶⁰ Min., findet in unseren Vereinsräumen bezw. im großen Engelsaale ein **costümierter, musikalischer, dramatischer, theatralischer, ur-komischer, bezaubernder, nährischer, Narro-Narrenherren-Abend** statt,

woran alle activen und passiven Mitglieder des Vereins und Freunde desselben theilnehmen müssen, wenn sie einen lustigen und gemüthlichen Abend erleben wollen.

Narro hoch!!!

NB. Narrenkappen zc. zc. sind Abends am Eingange des Saales zu haben.

Auf kommende Osterzeit Kleider- und Ellenwaarlager

habe ich mein auf das Beste sortirt.
Fein wollene Burkin von 2 M. 50 an bis zu den feinsten Sorten,
Halbleinen und Halbburkin von 1 M. 70 an,
Fein wollene Confirmanden-Anzüge von 16 M. bis 24 M.,
Halbleinen und Halbburkin Confirmanden-Anzüge von 11 M. bis 16 M.

Kleider werden auch sofort nach Maß gefertigt.
Schwarze Cachemir und Orleans, sowie farbige Kleiderstoffe empfiehlt zu ganz billigen Preisen

J. Geismar.

Norchheim.

Am 30. Januar ereignete sich ein heftiger Strahlen-Krawal. Nämlich ein älterer Kaufmann und ein lediger Frieleur führen von Endingen nach Hause. Unterwegs geriethen sie in Wortwechsel, so daß sie handgemein wurden. Sie schlugen sich derart herum, daß der Frieleur am rechten Auge und der Kaufmann am linken Oberarm verletzt wurde! Was auch noch eine interessante Fastnachtsgeschichte geben wird.

Zugelaufen

ist mir am 1. Februar ein großer **Hofhund** mit Halsband u. zwei Ringen, ohne Marke, von schwarzer Farbe, mit weißer Brust und gelben Füßen. Derselbe kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld in Empfang genommen werden bei
Jakob Reinhold
in Glashausen.

Bettfedern.

Wir verkaufen jostfrei, geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pf. 80 Pf. 1 M. 1 M. 25 Pf. keine prima Goldwollen 1 M. 60 Pf. 1 M. 75 Pf. 2 M. 50 Pf. Silberwolle Bettfedern 3 M. Verpackung zum Rollenpreis. - Bei Bestellungen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 6% Rabatt.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

finden Rath u. Hilfe durch das Schriftchen **„die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“** welches gratis und franko durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmaier** in Tübingen zu beziehen ist.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheinung:
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr 15. (Zweites Blatt.)

Emmendingen, Samstag, 4. Februar

1888.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 30 Jan. (Zweite Kammer.)

Eingelauten sind u. a.: 1) Bitte der Gemeinden Unterfingingen, Klustern, Arnau Leutsteden, Beuren, Ahausen, Roggenbeuren, Maderach und Bermatingen um Errichtung eines Amtsgerichts in Markdorf, übergeben von dem Abg. v. Schmiedefeld;

2) Erklärung der Gemeinderäthe Klustern, Maderach, Niedheim, Deggenhausen, Neufra, Mittelstern und Oberstweilser, Bermatingen, und Ahausen, wonach sich dieselben der Petition der Stadt Weersburg um Wiedererrichtung des Amtsgerichts ablehnt für den Fall und unter der Voraussetzung aufschließen, daß die Errichtung einer Gerichtsstelle in Markdorf nicht möglich sein sollte;

3) Bitte der Gemeinderäthe, Eisenbahnkomitees und Gewerbevereine von Billingen, Firtwangen, Böhrenbach und Kollerdingen, den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Firtwangen über Böhrenbach und Kollerdingen nach Klingen mit direktem Verkehr nach Billingen (Bregthalbahn) betr., übergeben von dem Abg. v. Stander.

Die L.-D. fährt auf die Verathung des Berichtes des Abg. Klein-Weinheim über die Bitte der Vorherrschaften in unter- und oberbadiischen Genossenschaftsverbandes um Abänderung der Bestimmungen des Einkommens- und Gewerbesteuergesetzes.

Kommissionsantrag: Empfehlende Ueberweisung der Bittschrift an Großh. Regierung.

Für den Kommissionsantrag sprechen die Abg. Köglcr, Strauß, v. Schinckel, Weber und Kraas.

Abg. Schneider sagt, wenn die Beschwerden der Vorherrschaften wegen unverschämlich hoher Besteuerung nach reiflicher Prüfung anerkannt werden müssen, dann könne auch er sich für den Kommissionsantrag erklären.

Regierungskommissar v. Teuffel setzt den Standpunkt der Großh. Regierung auseinander. Derselbe könne sich zu der von der Kommission gegebenen Anregung sympathisch stellen, nur sei der im Bericht angegebene Weg der Abhilfe nicht unbedenklich. Die Regierung werde die Frage erneuter Erwägung unterziehen. Dies gelte bezüglich der Einkommensteuer. Was die Gewerbesteuer betreffe, so sei die vorgeschlagene Gleicherung wegen des nicht ausbleibenden Einbruchs auf andere Gewerbetreibende, die in der gleichen oder einer ähnlichen Lage zu sein behaupten, nicht thunlich. Sichert nochmals reifliche Prüfung des Gegenstandes durch Großh. Regierung zu.

Der Berichterstatter empfiehlt den Kommissionsantrag nochmals nicht nur als einen Ausfluß der Billigkeit, sondern auch als einen Einfluß der ausgleichenden Gerechtigkeit.

Hierauf wird der Kommissionsantrag, sowie der Antrag des Abg. Rober u. Gen auf Druck des Kommissionsantrags angenommen.

Hierauf berichtet der Abg. Strübe über die Bitten der Gemeinden Jettetten, Altenburg, Kottsteden, Bernau, Balthersweil und Dettighofen um Wiedererrichtung eines Amtsgerichts im vormaligen Amtsort Jettetten.

Antrag: Ueberweisung der Bittschrift an Großh. Regierung zur Kenntnissnahme.

Abg. Krieche empfiehlt, obgleich er eine empfehlende Ueberweisung gewünscht hätte, den Kommissionsantrag zur Annahme unter Darlegung der im ehemaligen Amtsgerichtsbezirk Jettetten obwaltenden eigentümlichen Verhältnisse.

Abg. v. Stöcker ist kein Bewunderer der früheren Aemteraufhebungen, ob aber jetzt mit der Wiedererrichtung gewisser Aemter im Interesse eines kleinen Bruchtheils der Bevölkerung vorgegangen werden soll, sei eine andere Frage. Das Amtsgericht Jettetten hätte den kleinsten Bezirk im ganzen Lande. Will aber dem Kommissionsantrage nicht entgegenstehen.

Abg. Kiefer: Die Maßregel der Großh. Regierung vom Jahre 1872 sei eine wohlgemeinte gewesen, aber sie habe gegen wesentliche Interessen der Bevölkerung verstoßen. Daher sei man in die Nothwendigkeit verriet worden, eine ganze Reihe von Aemtern wieder herzustellen. Spricht aus Gründen der Billigkeit für den Kommissionsantrag. Die eigentümliche Lage der bittstellenden Gemeinden rechtfertige den Wunsch, daß Großh. Regierung eine Prüfung der Sache vornehme. Das sei die Bedeutung des Kommissionsantrags.

Regierungskommissar v. Jagmann: Zur Aemteraufhebung im Jahre 1872, die im Einvernehmen mit der Kammer erfolgte (Abg. Kiefer: nicht im Einvernehmen), habe eine innere Nothwendigkeit vorgelegen, seitdem aber haben die Verhältnisse eine bedeutende Verschiebung erlitten. Wenn der Kommissionsantrag bewirke, daß die Großh. Regierung Erhebungen über die im Bezirk Jettetten obwaltenden Verhältnisse mache, so habe die Regierung gar keinen Grund, dem Kommissionsantrage entgegenzutreten.

Abg. Baffermann: Im Jahre 1872 sei vielleicht zu viel getrieben bei Aufhebung der Aemter, jetzt verlaufe man in denselben Fehler mit der Wiedererrichtung. Das Signal hierzu habe der Abg. Ropp mit Philippsthal gegeben. Es wäre ungeschickt, in Baden, also vor den Thoren von Mannheim, wieder ein Amtsgericht zu errichten, daselbe gelte für Jettetten.

Abg. Ropp behauptet, daß der Amtsrichter in Philippsthal vollauf beschäftigt sei. Er habe große Sympathien für Jettetten, doch solle man die Gemeinden, die nicht mit der Jettetter Wiedererrichtung einverstanden seien, nicht zwingen.

Abg. Kiefer hebt hervor, daß die Kammer stets nur den allgemeinen Wunsch nach Vereinfachungen der Staatsinstitutionen ausgesprochen habe und niemals auf Einzelheiten hinsichtlich der Anstöße eingegangen sei. Da sei im Jahre 1872 die Aufhebungsverordnung wie ein Blitz aus heiterm Himmel erschienen. Unterdessen seien zahlreiche Wiederherstellungen erfolgt. Daher wäre es unrichtig, jetzt ein gewisses Ausschließungsverfahren zu belibien und zu sagen: wer jetzt noch draußen ist, bleibe draußen. Das wäre unbillig und deswegen sage der Kommissionsbericht mit Recht, die Großh. Regierung solle nochmals prüfen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht des Abg. Strübe inbetreff der Bitte der badischen Bezirksärzte um Gewährung von Wohnungsgelddarlehnen.

Die Zahl der Bezirksärzte des Landes beträgt 54. Sie wenden sich mit der Bitte an die zweite Kammer, „das hohe Haus wolle das Gelde um Gewährung von Wohnungsgelddarlehnen bei hoher Regierung dringlich beschleunigen, damit in das Budget eine Position eingestellt werde, worin die genügenden Mittel für einen gesellsch. Wohnungsgelddarlehnen der Bezirksärzte vorgegeben sind.“

Der Kommissionsbericht sagt: Was die Wohnungsverhältnisse der Bezirksärzte betrifft, so muß zugegeben werden, daß dieselben bei der Wahl einer Wohnung nicht nur ihr privates Bedürfnis, sondern auch ihren öffentlichen Dienst ins Auge zu fassen und zu berücksichtigen haben. In größeren Städten muß er eine für das Publikum möglichst günstige, in der Mitte der Stadt gelegene und darum theuere Wohnung wählen. In kleineren Städten sieht sich derselbe oft in die Nothwendigkeit befaßt, ein Haus zu kaufen oder zu bauen, um eine geeignete Wohnung und die für die Equipageerforderlichen Räume zu erhalten. Arbeits- u. Speisezimmer, Wartezimmer, Bureau, Räume für die Revolutoren der Registraturen und zum Dienst gehörigen Büdler, nehmen einen bedeutenden Theil der Wohnung in Anspruch, dem gegenüber ein Bureauvermuth von 32 bis 46 Mark in keinem Verhältnisse steht. Von sämtlichen Staatsdienern sind thatsächlich die Bezirks- und Wirthschaftsärzte die einzige Beamtencategorie, die kein Wohnungsgelddarlehnen-Buschuß gewährt wird, obgleich gerade sie ihre Wohnung in erheblicher Mäße dem öffentlichen Dienste zur Verfügung zu stellen haben. Der Effektivetat der Besoldungen der Bezirksärzte beläuft sich heute insgesammt auf 85450 M. Wenn man nach Maßgabe der Besoldung einer Wohnungsgelddarlehnen ähnlich wie bei andern Beamten verednete mit 10 Proz. der Besoldung, so ergäbe sich als solcher die Summe von 8545 Mark. Wir wollen übrigens hiermit keinen bestimmten Maßstab aufgestellt haben. Im Hinblick auf die Möglichkeit eines Privatvertrages ist für die Bezirksärzte nicht nur die Besoldung niedrig bemessen, sondern es sind dieselben auch bemitlebte Gründe auch als einzige Beamtencategorie vom Bezug eines Wohnungsgelddarlehnes ausgeschlossen. In Erwägung aller hier vorgetragener Verhältnisse ist die Kommission der Ansicht, daß die vorgetragene Bitte der Beachtung würdig sei, und stellt mit allen gegen eine Stimme den Antrag, die hohe Kammer wolle vorliegende Bittschaft der Großh. Regierung zur Kenntnissnahme überweisen.

Reg.-Kommissar Eisenlohr weist auf das bevorstehende Dienersgesetz hin, das Gelegenheit gebe, auch diese Frage zu erledigen.

Abg. Kiefer wäre für empfehlende Ueberweisung. Man habe es hier mit einer Beamtenklasse von ganz besonderer Bedeutung, namentlich in ihrer gerichtlichen Thätigkeit, zu thun.

Abg. Gerber spricht sich gegen den Antrag aus, für den gar kein Bedürfnis vorliege. Er wäre eher für Uebergang zur Tagesordnung.

Gch. Rath, Eisenlohr nimmt die Bezirksärzte gegen deren abfällige Beurtheilung durch den Abg. Gerber in Schutz.

Hierauf wird der Kommissionsantrag genehmigt.

Inserate
die einpaltige Car-
mondseite über deren
Raum 10 Pf.
bei Wiederholungen
1/2 Rabatt.

pflichtet, sich auf Aufforderung zu entfernen. Auch wo beispielsweise der Wirth durch Verabfolgung von Spiritus und Trank zu Begehren in seinem Lokal die Befugnis zum vorübergehenden Aufenthalt einem Dritten eingeräumt hat, dauert eine solche Befugnis nicht länger, als nach billigem Ermessen und vernünftiger Ansehung des beiderseitigen Vertragswillens zur Erfüllung des vereinbarten Zweckes erforderlich ist. Ist der Zweck erfüllt, so tritt der Inhaber einer derartigen Localität auch wieder in die freie Verfügungsgewalt zurück und ist unbehindert das längere Verweilen zu verjagen. Nicht weniger kann ungebührliches Verhalten des Gastes als ein begründeter Anlaß gelten, denselben schon früher aus dem Lokal auszuweisen.

Ein empfindliches Mißgeschick hat einen jungen Kaufmann in Leipzig, welcher jüngst Hochzeit gemacht hat, durch sein eigenes Verschulden betroffen. Er hatte die Mitgift seiner jungen Frau im Betrag von 10 000 Mark (in Reichskassenscheinen) in die Postanstalt gesteckt, aus welcher sie nach Verwindung der Hochzeitfeierlichkeiten spurlos verschwunden war und auch bis heute noch nicht aufgefunden worden ist.

Gute Kollegen sind die Gymnasiallehrer Ebert und Dr. Pomtow in Brandenburg. Sie führen Schiffschuh auf der Havel und bei der abendlichen Heimfahrt gerieth der Letztere in ein Loch und verschwand unter dem Eis; sofort entledigte sich Ebert seiner Schiffschuh, sprang nach, ergaßte den Kollegen unter dem Eis und rettete ihn.

Für den Karnevalstag in Mainz haben die Weinhändler ein neues Stück eingelegt, sie lassen aus den städtischen Brunnen Wein statt Wasser springen, und die Metzger lassen einen Ochsen am Spieß braten. Das lassen sich die Karnevalsnarren gern gefallen.

In Norddeutschland wird's Kuffen und Geißeln machen, daß die Stadtältesten in Niederdeutschland die heimischen Frauen und Mädchen warnen, sich für Norddeutschland als Sägerinnen, Längerinnen und Kellnerinnen anwerben zu lassen; denn das Ende solcher Dienbarkeit sei gewöhnlich Verführung, Laster und Elend.

Juder aus Steinhilber (Sacharin). Längst liefert der Steinhilber die Rohprodukte für die Anilinfarbenindustrie, die Karbolsäure Naphthalin, Benzol, Leucht- und Schmieröle &c., und noch immer ist seine industrielle Bedeutung im festen Wachsen begriffen. Nicht lange wird es wahrscheinlich währen, bis der Leer auch in der Zuckerindustrie dem Rohzucker und den Runkelrüben erfolgreiche Konkurrenz machen wird. Die Meldung, daß aus den Abfällen der Gasindustrie ein Süßigkeitsstoff fabriziert werde, welcher 300 mal süßer als Rohzucker ist und selbst im Uebermaße konsumiert werden darf, ohne auf den menschlichen Organismus auch nur den geringsten schädlichen Einfluß auszuüben, hat allgemeines und intensives Interesse erweckt. Der Entdecker des Sacharin, Dr. Fahlberg, hat in Magdeburg, dem Hauptort des deutschen Zuckerhandels, die erste Sacharinfabrik errichtet, und von dort aus kommen bereits bedeutenden Quantitäten des neuen Zuckers in den Handel. Auf der Londoner Productenbörse wird derselbe schon neben Rohzucker und Rübenzucker zur Notierung zugelassen.

Gutmüthig. „Ne, här'n Se, erscht hamn Se mir mei Bier ungeschmissen, dann hamn Se mir mit der Zigarette ein Loch in'n Rod gebrannt und jetzt hamn Se mich einen alten Filly geschimpft! Wenn Se nur noch ein Wort sagen, setz' ich mich an en andern Dusch!“

Vergesst die hungernden Vögel nicht.

Apfelwein!
1887er! Die Qualität dieses neuen Jahrgangs ist eine ganz vorzügliche! Glanzhell, auf Flaschen haltbar, einem Mosel ähnlich, für Gesunde und Kranke das bestmögliche Getränk, weil naturrein.
Pro Liter 30 Pf., pro 100 Liter 28 Mark (nicht unter 25 Lit.).
Otto Martensen, Apfelweinverfälscher, Gernsbach i. Bad.

Mit frischem
Medicinal-Leberthran
ist eine Kur in dieser kühlen Jahreszeit nach ärztlichem Urtheil unerlässlich bei Schwindsucht, Husten, Heiserkeit, Auszehrung, Abmagerung, Blutarmuth, Schwäche, Drüsen, Scrofulen &c.
Es empfiehlt denselben sowohl offen als auch in Flaschen von verschiedener Größe
W. Reichelt,
Droguenhandlung.

Husten,
Heiserkeit,
Hals-, Brust- und
Lungenleiden,
Keuchhusten.
Echt rheinischer
Trauben-Brust-Honig
ein Kraftauszug aus edelsten
Weintrauben, bestbewährtes,
nie versagendes köstlich-
stes Haus- u. Genusmittel
von größtem Nährwerth u.
leichter Verdaulichkeit
Prep. mit Gehe-Anne, und
Dr. Albert, h. pol. F. Fischer.
Judo Pl. trägt d. Schilling in Aus. d. Stadt
Mainz u. ist in jeder Apotheke u. Droguerie
Preis u. O. G. 0, 1, 1, 50 u. 3, — pr. Fl.
E. Allen erst gut, — in: —
Emmendingen bei Herrn
J. Weil-Wallerstein.

Koch's weisse parfümirte
Vasalin-Bleich-Schmierseife
Gingetragene Schmutzmittel.
Diese bis heute unübertroffene weiße parfümirte Vasalin-Bleich-Schmierseife

Aecht med. Tokayer
ist das beste und wirksamste Stärkungsmittel für alle schwächlichen Kinder, Frauen und Reconvalescenten. Zu 1/1, 1/2 u. 1/4 Originalflaschen à M. 3, M. 1.50 u. 75 Pfg. bei
Albert Specht.

Lohnbücher
für die Bangewerks-Berufsgeuossenschaft
sind vorrätzig in A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Kalender für das Jahr 1888.
Paul Mosers Notizkalender M. 2.— Deutscher Reichsbote M.—40
Dahemkalender geb. „ 1.50 Lehrer Hinkender Vote „—30
Gartenlaubekalender „ 1.— „ m. Wd. „—40
Damenkalender eleg. geb. mit Goldschnitt „ 2.—
Layrer Hinkender Vote durchschossen mit Wild „—50
Altdeutscher Münch. Kalender „ 1.— Der Vetter vom Rhein „—30
Deutscher Kalender „ 1.— Hebel's Rheinl. Hausfreund (Zauberbischöfheimer) „—30
Münch. Fliegender Blätterkalender „ 1.— Hebel's Rheinl. Hausfreund (Layrer) „—20
Großer Volkskalender des Hinkenden Voten „ 1.— Wanderer am Bodensee „—20
Erhardt's Notizkalender „ 1.— Badischer Landeskalendar „—20
Deutscher Kinderkalender „ 1.— Lustiger Bilderkalender „—30
Buntes Jahr, Kinderkalender „ 1.— Christl. Volkskalender „—50
Wegendorfer's Kinderkalender „ 1.50 Deutsches Mädchen-Jahrbuch „—75
Payne's Familienkalender „—50 Deutsches Schüler-Jahrbuch „—75
Gustav Adolfskalender „—50 Abreißkalender „—60
Vorrätzig in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Räbmaschinen
reparirt gut und billig
E. Wild, Mechaniker in Freiburg, Salzstraße Nr. 37.
Als sehr praktisch können wir empfehlen
Quittungsbüchlein
über bezahlten Hauszins, das Stück zu 10 Pfennig.
A. Dölter's Buchhblg.
Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

9 Tage!
Norddeutscher Lloyd
Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Ostfriesland, Australien, Südamerika.
Näheres bei dem General-Agenten **Ph. Jaf. Galingen, Mannheim.**
oder dessen Agenten: **Valentin Kalt, Rippenheim.**
Stat-Karten
in reicher Auswahl vorrätzig in **A. Dölter's Buchhblg.**

Ersteint:
Dienstag, Donners-
tag und Samstag mit
der wöchentl. Beilage
„Der Hausfreund“.
Abonnementspreis
vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Botte

Reaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserte
die einseitige Gat-
monie über deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Nr 16.

Emmendingen, Dienstag, 7. Februar

1888.

Politische Tagesübersicht.

Die große Rede des Reichskanzlers, die noch nicht einmal gehalten worden ist, hält jetzt schon alle Welt in Spannung. Daß der Kanzler heute Montag, wenn die Wehrvorlage im Reichstag zur zweiten Beratung kommen soll, das Wort ergreifen wird, gilt als gewiß. Die Lage, aus welcher heraus so erhebliche neue Opfer gefordert werden, erheischt geradezu eine Erklärung und nur Fürst Bismarck selbst ist es, der im deutschen Volk auf unbedingte Glaubwürdigkeit Anspruch machen kann. Aber in welchem Sinn der Reichskanzler reden wird, das ist die beklemmende Frage, und daß er lediglich im friedlichen Sinn sprechen wird, das glauben nur sehr wenige Leute. Die Begründung der durch das Wehrgesetz veranlaßten Anleihe ist lediglich vom militärisch-technischen Standpunkt aus aufzufassen. Jede Bezugnahme auf die augenblickliche politische Lage, die man etwa in einzelnen Sätzen suchen könnte, liegt ihr fern. Man verfährt in Bundesräthskreisen, daß die große Summe von fast 280 Millionen Mark thatsächlich nur zur Beschaffung der Ausrüstungsgegenstände für das vermehrte Aufgebot bestimmt ist, und daß, wenn sie auch auf einmal hat gefordert werden müssen, ihre Verwendung doch mehrere Jahre dauern wird, weil die Anfertigung des Materials erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird.

Die überraschende Veröffentlichung des zwischen Deutschland und Oesterreich abgeschlossenen mit seiner Spitze gegen Rußland gerichteten Vertrages den wir nachstehend mittheilen, hat sicherlich vor der Hand keinen kriegerischen, sondern, wie in der Veröffentlichung selbst auch betont wird, weit eher einen friedlichen Zweck. Doch steht es um einen Frieden, das beweist auch diese neue Maßnahme wieder, der fortwährend gestützt und gehalten werden muß, um nicht in die Brüche zu gehen, unfraglich schlecht. Unter solchen Verhältnissen muß die Spannung, mit der man eine Aeußerung des Fürsten Bismarck im Reichstag über die politische Lage entgegensteht, natürlich nur noch größer werden.

Berlin, 3. Febr. Der Reichsanzeiger schreibt: Die Regierungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben sich zu der Veröffentlichung ihres vom 7. Okt. 1879 abgeschlossenen Bündnisses entschlossen, um den Zweifeln ein Ende zu machen, welche an den rein defensiven Intentionen desselben gehegt und vermehrt werden. Beide Regierungen sind von dem Bestreben geleitet, den Frieden zu erhalten und Störungen desselben abzuwehren, überzeugt, die Bekanntgabe des Inhalts werde jeden Zweifel hierüber ausschließen. — Der Artikel I des Bündnisvertrages lautet: Sollte wieder Verhoffen und Wunsch der Kontrahenten eines der beiden Reiche von Rußland angegriffen werden, so sind die beiden Kontrahenten verpflichtet, einander mit ihrer gesammten

Kriegsmacht beizustehen und Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen. Artikel II lautet: Wird ein Theil von einer anderen Macht angegriffen, so ist der andere Kontrahent verpflichtet, dem Angreifer nicht beizustehen und zu wohlwollender neutraler Haltung. Wenn jedoch Rußland den Angreifer unterstützt, so treten die Verpflichtungen des Artikel I in Kraft, die Kriegsführung und der Friedensschluß erfolgen gemeinsam. Artikel III lautet: Der Vertrag soll seines friedlichen Charakters und um Mißdeutung auszuschließen, geheim gehalten, Dritten nur mit beiderseitiger Uebereinstimmung mitgetheilt werden. Beide Kontrahenten geben sich nach den, bei der Begegnung in Alexandrowa ausgeprochenen Gesinnungen des Kaisers Alexander der Hoffnung hin, daß die Rüstungen Rußlands sich als bedrohlich für sie in Wirklichkeit nicht erweisen und haben zu Mittheilung des Vertrags für jetzt keinen Anlaß; sollte aber die Hoffnung wider Erwarten sich als irrthümlich erweisen, so erkennen beide Kontrahenten es als Pflicht der Loyalität an, Kaiser Alexander dahin zu verhandigen, der Angriff auf Einen der Verbündeten werde als Angriff gegen beide angesehen.

Das große Wort in den Zeitungen führt die dreitägigen Verhandlungen des Reichstages über das Sozialisten-Gesetz. Sicher ist, daß nur die Erstreckung des Gesetzes auf weitere zwei Jahre angenommen wird, die Verlängerung auf 5 Jahre und namentlich die Verschärfung durch ev. Erpatirung, das heißt die Verbannung aus dem deutschen Reich bezüglich der schlimmsten Wähler, wird fallen. Gegen diese haben sich sogar die Freiconservativen ausgesprochen. Die betr. zwei Jahre sollen die letzte Frist für das Gesetz sein und diese Frist soll zur Umarbeitung des Gesetzes benutzt werden. Die Vorschläge dazu sollen womöglich in der besonderen Kommission von 28 Mitgliedern gemacht werden, die zur Beratung des Gesetzes gewählt worden ist. In dieser Kommission sind alle Parteien des Reichstages meist durch ihre Führer vertreten. Von den Nationalliberalen Marquardsen und Meyer-Jena, von den Freiconservativen Karbors, von den Deutschfreisinnigen Meyer und Träger, von den Deutsch-Konservativen Kleist-Retzow und Hammerstein, von dem Centrum Windthorst und Abelmann, von den Sozialdemokraten Debel.

Minister v. Puttkamer wird im Feuer förmlich gehäret, wie die Schwert in Solingen und Damaskus. Aus dem Feuer des Reichstages ist er in das Feuer des Abgeordnetenhauses gekommen; wie man ihn dort mit den Praktiken der Polizeigenten Haupt und Schöber in der Schweiz zugelegt hat, so hier mit den Agenten Spring und Raporta; als Schild hielt er über sie ein gutes Zeugniß des Schwurgerichtshofes in Posen.

In der dritten Generation.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege (Nachdruck verboten)
von A. Waldenburg.
(Schluß.)
Endlich war der Abschiedstag gekommen. Jules ging bitter und verstimmt umher, Coe's schöne Augen waren leicht geröthet. Sie hatte gemeint, die lange, lange Nacht hindurch; — sie hatte den Himmel angeleht, ihr nur noch kurze Zeit Kraft zu geben. Bald war ja Alles überhanden.
„Jules, sage Herrn von Rabben, ich lasse ihm eine glückliche Heimkehr wünschen und daß wir hoffen, er werde uns nicht so leicht vergessen.“
„Gute, gute, ich verhehe Dich, armes Kind!“ sprach Jules gepreßten Lones. „Ede ging in den Garten. Das Laub raschelte unter ihren Tritten und der Wind wehte es in die Höhe empor. Das war ein Bild ihres eigenen Herzens. Und doch nicht ganz zureichend. In der Natur würde ein neuer Frühling kommen und neue Blätter und Knospen keimen lassen; — ihr Herz konnte nie mehr erlösen, nie mehr neue Blüten treiben.
Während Coe im Garten weilte, standen sich Jules und Herr von Rabben in dem gemeinschaftlichen Wohnzimmer gegenüber und letzterer sprach sein Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht vergönnt sei, Mademoiselle d'Artois seinen Dank nochmals selbst auszusprechen.
„Bevor ich indessen scheid, Monsieur“ fuhr er fort, „gestatten Sie mir noch eine Frage. Wenden sich im Ahnenssaale Ihres Hauses nur Frauenportraits aus Ihrer Familie?“
Jules schrak zusammen über die unermutete Frage.
„Ja, mein Herr“, entgegnete er. „Zwei Gemälde stellen die beiden ältesten Ahnfrauen unserer Familie dar, zwei meine Mutter und meine Großmutter, und das jüngste Bild —“
Jules ärgerte.
„Und das jüngste Bild?“ wiederholte Lieutenant von Rabben erwartungsvoll.
„Das jüngste Bild ist das meiner Großmutter!“ entgegnete Jules finster.
„Ist diese Dame noch?“ forschte der junge Officier weiter.
„Nein!“ lautete die herbe Entgegnung.
„Ich muß Sie dringend bitten, Monsieur d'Artois, mir, so weit es in Ihren Kräften liegt, Auskunft über jene Dame zu geben. Ich sah dieses Bild

nicht zum ersten Male. Auch in unserer Familie existirt ein solches en miniature. Mit einem Worte, ich glaube, daß bereits ein Verkehr von mir der Familie d'Artois nahe stand.“
„Ihr Großvater, Herr von Rabben!“ rief Jules, aufspringend. „Wahrlich es ist nicht gar von Ihnen, mich daran zu erinnern.“
„Herr von Rabben sah den Bilden erstaunt an.
„Ich stehe vor einem Räthsel“, sprach er und seine Stimme abirrte leise. „Es sollte mir unendlich leid sein, wenn ich ahnungslos eine schwerliche Saite in Ihrem Herzen berührt hätte. Hören Sie indessen meine Verteidigung, ehe Sie richten. Mein Großvater ist niemals in Frankreich gewesen, wohl aber mein Großonkel. Derselbe starb auf wässcher Erde, wie wir Grund haben zu vermuten, durch Mordhand. Kameraden fanden seine Leiche und unter der Hinterlassenschaft des Verstorbenen fand sich ein Medaillon mit einem Frauenportrait ohne irgend welchen Aufschluß. Meine Mutter liebte das Medaillon mit dem reigenden Bilde, in welchem sie eine Braut des Verstorbenen vermutete, aber wir konnten nie etwas Bestimmtes darüber in Erfahrung bringen. Wie groß also war meine Ueberraschung, als ich in diesem Landhause demselben Frauenanliche begegnete, das uns allezeit ein so tiefes Räthsel geblieben war. Doch die Erinnerung berührt Sie peinlich und ich will nicht weiter forschen. Es lag mir gewiß Nichts mehr fern, als schmerzliche Reminiscenzen in ihrer Brust zu erwecken.“
Jules war zuhause geblieben geworden; kaum konnte er sich noch auf seinen Füßen halten.
„Wann starb Ihr Großonkel?“ war Alles, er endlich mühsam hervorbringen konnte.
„Am 18. März 1814.“
„Allmächtiger Gott! Der 14. März desselben Jahres war Tante Jeannette's Hochzeitstag, der Name, welchen unsere Familien Generationen hindurch mit unserem Hah verfolgt, war schlußlos. Der Träger dieses Namens, den Alle des Rathes ziehen, war vielleicht gefallen von der Hand des Schurken, welcher ihn als Weineidigen hinstellte. O, meine Sinne verwirren sich!“ Und das Herz schwellen fühlend unter helter Ritterzeit über das räthselhafte Unrecht, welches seinem Vorfahren durch einen Elenden geschehen war, vernahm der junge Officier die Schritte des Bilden, welche ein ganzes Drama vor seinem geistigen Auge heraufsteigen ließ.
Es wurde plötzlich Tag in seinem Herzen. Wie der aufstammende Blitz in dunkler Nacht weithin die Landschaft erschellt und dem Auge zeigt, so kam jählings